



Q3/2023 – Politikbrief

Prävention und Schadensminimierung im Legalisierungsprozess von Cannabis

Der am 16. August 2023 vom Bundeskabinett beschlossene Entwurf eines Cannabisgesetzes (CanG) signalisiert einen wichtigen Schritt in Richtung einer gesundheitsorientierten Drogenpolitik. Damit einher geht die Notwendigkeit, gezielte Maßnahmen zur Suchtprävention und zur Verringerung schädlicher Konsummuster zu ergreifen. Hauptziel der Präventionsarbeit ist es, problematische Konsummuster wie frühen, häufigen oder exzessiven Konsum sowie Mischkonsum zu verzögern oder zu reduzieren, um cannabisbedingte Gesundheitsschäden zu minimieren.

Die Cansativa Group verfügt über langjährige Erfahrung in der Kommunikation mit Stakeholdern im Cannabisbereich und hat im Laufe der Zeit durch ihre Kunden und Lieferketten ein umfangreiches Wissen aufgebaut. Unsere Erfahrung zeigt deutlich, dass es nach wie vor erheblichen Aufklärungsbedarf im Zusammenhang mit Cannabis gibt.

Maßnahmen sollten dort ansetzen, wo Cannabis produziert, konsumiert und Informationen darüber verbreitet werden. In einem offenen Netzwerk von Behörden, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Abgabestellen und Unternehmen sehen wir daher die größte Wirkung präventiver Maßnahmen. Dies erfordert inklusive Prozesse und ein strukturiertes, zielgruppengerechtes Aufklärungsangebot, um problematischem Konsum in allen Kontexten angemessen begegnen zu können. Daher fordern wir von der Politik zielgerichtetes Handeln durch die Umsetzung effektiver Maßnahmen im Sinne einer bestmöglichen Prävention und Schadensminimierung.

„Toolkit“ für eine ganzheitliche Präventionsstrategie

1. Die rechtliche Neuverortung ist Voraussetzung für eine pragmatische und ehrliche Präventionsarbeit.

Eine pragmatische Reform, die den Gesundheitsschutz, den Kinder- und Jugendschutz und die Eindämmung des Schwarzmarktes in den Vordergrund stellt, ist ein erster Schritt zur Minimierung schädlicher Konsummuster im Zusammenhang mit Cannabis. Wir stellen fest, dass Änderungen in der Gesetzgebung auch zu einer Verringerung der wahrgenommenen Gefahr und zu einer Veränderung der normativen Überzeugungen führen. In dieser Phase des Wandels ist es daher von entscheidender Bedeutung, dass wirksame Präventionsstrategien den Prozess begleiten und eine positive Entwicklung hin zu einem verantwortungsvollen Konsum vorantreiben. Qualität bleibt die zentrale Dimension, in der sich der illegale Markt von legalen Bezugsquellen unterscheidet. Neben der Bereitstellung qualitativ hochwertiger Produkte erfordert dies insbesondere die Aufklärung über die Gefahren von Beimischungen und Verunreinigungen auf dem Schwarzmarkt.

2. Produktinformation ist ein fester Bestandteil der Schadensminimierung.

Cannabis ist ein äußerst vielschichtiges Produkt, bei dem der Erklärungsbedarf weit über den reinen THC-Gehalt hinausgeht. Um einen transparenten und verantwortungsvollen Umgang zu fördern, sind umfassende Produktinformationen über Qualität, Reinheit, Herkunft sowie die verschiedenen Darreichungsformen und Produktvarianten mit ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen von entscheidender Bedeutung. Das Produkt sollte dafür nicht nur nach der THC-Potenz differenziert werden. Aus diesem Grund sehen wir einen Bedarf an geschultem Personal, das nicht nur Informationen über den Inhalt des Produkts gibt, sondern auch Beratung und Kurzinterventionen anbieten kann.

3. Flächendeckende Aufklärung ist eine gemeinschaftliche Anstrengung.

Alle Bürgerinnen und Bürger, insbesondere Kinder und Jugendliche, sollten in die Lage versetzt werden, ein grundlegendes Verständnis der potenziellen Risiken von Cannabis und problematischen Konsummustern zu erlangen. Präventionsmaßnahmen müssen ein breites Spektrum problematischer Konsummuster abdecken und erfordern daher vielfältige Ansätze, die je nach Zielgruppe variieren. Das Zusammenspiel dieser verschiedenen Strategien sollte niedrigschwellig, flächendeckend, unbürokratisch und befähigend gestaltet und der Öffentlichkeit digital zugänglich gemacht werden.

Es ist wichtig zu betonen, dass es keine alleinige Verantwortung für die Prävention geben kann. Auch die Cannabisindustrie, Bildungseinrichtungen, Familien und Gemeinden müssen in dieses Projekt einbezogen werden. Wir setzen uns daher aktiv für eine produktive Zusammenarbeit aller Beteiligten ein, um eine umfassende Aufklärung und Präventionsarbeit entlang der gesamten Lieferkette zu gewährleisten.

4. Für evidenzbasierte Prävention und Schadensminimierung braucht es Forschungsförderung und Modellprojekte.

Gesundheitsförderung und Prävention müssen wissenschaftlich begleitet werden, um datengestützte Aussagen über die Auswirkungen der Legalisierung auf Konsummuster und verschiedene soziale Faktoren treffen zu können. Gerade in Bezug auf die spezifischen Konsumgewohnheiten im legalen Cannabisumfeld bestehen Wissenslücken, die wissenschaftlich fundiert geschlossen werden müssen. Im CanG ist zwar eine allgemeine wissenschaftliche Evaluation vorgesehen, evidenzbasierte Aussagen erfordern jedoch umfassende Untersuchungen, um Veränderungen nach einer Legalisierung quantifizieren und verstehen zu können.

Vor dem Hintergrund aktueller Forschungsergebnisse zum Zusammenhang zwischen dem illegalen Markt und der Entwicklung eines legalen Marktes sehen wir die Gefahr, dass der CanG-Entwurf ohne zeitnahe kommerzielle Abgabemöglichkeiten zu negativen Effekten und einer zumindest vorübergehenden Stärkung des Schwarzmarktes führen wird. Der Gesetzgeber sollte daher sicherstellen, dass zeitnah eine flächendeckende, kommerzielle Versorgung ermöglicht wird. Dies gilt insbesondere vor der Gefahr eines nachlassenden politischen Handlungsdrucks nach der alleinigen Umsetzung des vorliegenden Entwurfs. Wir plädieren daher für eine zügige Umsetzung der angekündigten Modellprojekte zur kommerziellen Abgabe.

Die Cansativa Group ist Ansprechpartner mit langjähriger Branchenerfahrung und steht seit 2017 für eine patientengerechte Versorgung.

Cansativa ist Marktführer im jungen Medizinalcannabismarkt. Vom Import der Ware, der Lagerung über den Vertrieb an Apotheken einschließlich der Transportabwicklung bis hin zur Wissensvermittlung sind wir ein One-Stop-Shop der Branche. Seit dem Zuschlag des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) im August 2020 sind wir außerdem das einzige Unternehmen, das Medizinalcannabis aus deutschem Anbau vertreiben darf. Wir setzen uns für eine patientengerechte Versorgung ein: Wir importieren, lagern, lizenzieren, vertreiben, liefern, branden und klären auf. Als zentraler Dienstleister für die Versorgung mit Medizinalcannabis in Deutschland bringt sich die Cansativa Group regelmäßig mit Fachbeiträgen ein und steht als Ansprechpartner zur Verfügung.

Ioana Freise

Head of External Affairs

Tel.: +49 175 3866 201

E-Mail: ioana.freise@cansativa.de